Arbeitsgespräch zur historischen Lexikographie, Springiersbach 9.–11. Mai 2025

Lisa-Michelle Bege, Afra Eisold, Marcel Linnenkohl

„Behiedte mich, Her, fihr schwo̊hren Sindten“ – Gebet und Lebensbeschreibung zwischen Dialekt und Standard in Augustin Güntzers *Kleines Biechlin von meinem gantzen Leben*.

Mit der Autobiographie des Elsässer Kannengießers Augustin Güntzer aus dem 17. Jahrhundert liegt „ein wertvolles Sprachdenkmal des frühen Neuhochdeutschen“ (Kappel 2006: 101) vor, das in der linguistischen Forschung bislang jedoch kaum beachtet wurde. Dabei gewährt der Text wertvolle Einblicke in den Sprachgebrauch eines einfachen Mannes, der sich im Rahmen einer „Vertikalisierung des Varietätenspektrums“ (Reichmann 1988) mit einem Konflikt zwischen eigenem Dialekt und Standardisierungsbemühungen konfrontiert sieht.

Neben dem Bericht seines Lebens, den Güntzer in die Abschnitte Kindheit und Lehrjahre, Reise, Ehe und Haushaltung sowie Witwenstand unterteilt, lässt sich ein Großteil der Biographie der Gattung des Gebets zuordnen. Diese Beobachtung sowie der Tatbestand, dass die Abfassungszeit in die Zeit der Reformation und Gegenreformation zu verorten ist, legt die Forschungsperspektive nahe, im Rahmen einer sprachgeschichtlichen Einordnung des Textes zu prüfen, inwieweit eine Differenz hinsichtlich dialektaler Färbung zwischen Gebet und anderen Textpassagen besteht und Güntzer evtl. „bei seinen Gebeten einem Bibeldeutsch folgt.“ (Brändle/Sieber 2002: 62)

Indem der Vortrag genanntes Desiderat aufgreift, wird er ausgehend von elsässischen Grammatiken (wie Lienhart 1891 und Rünneburger 2023) sowie den Wenkerbögen einen systematischen Abgleich mit Güntzers Sprache bieten. Abweichungen werden dabei als Einflüsse der zunehmenden Vertikalisierung interpretiert und dazu verwendet, einen Vertikalisierungsgrad mit besonderem Fokus auf Lautung und Graphematik zu errechnen.

Weiterhin sollen dabei folgende Fragen im Zentrum stehen:

- Welche Herausforderungen ergeben sich für Güntzer bei seinen Bemühungen, dialektale Formen zu vermeiden und sich an eine Leitvarietät anzupassen?
- Inwiefern lassen sich typische elsässische Merkmale in Güntzers Schreibsprache wiederfinden?
- Unterscheidet sich Güntzers Sprache in seinen Gebeten erheblich von seiner Sprache in beschreibenden Texten?

Literatur:

Brändle, Fabian & Sieber, Dominik (2002): Kleines Biechlin von meinem gantzen Leben: Die Autobiographie eines Elsässer Kannengießers aus dem 17. Jahrhundert (Selbstzeugnisse der Neuzeit). Köln: Böhlau.

Güntzer, Augustin (1657): Kleines Biechlin von meinem gantzen Leben: Autobiographie. Universitätsbibliothek Basel. doi: https://doi.org/10.7891/e-manuscripta-13484.

Kappel, P. (2006): Augustin Güntzer: Kleines Biechlin von meinem gantzen Leben. Die Autobiographie eines Elsässer Kannengießers aus dem 17. Jahrhundert [Güntzer I]. In: Vilmos Ágel & Mathilde Hennig (Hrsg.): Grammatik aus Nähe und Distanz: Theorie und Praxis am Beispiel von

Nähetexten 1650-2000. Berlin/Boston: Max Niemeyer Verlag, S. 101–120. doi: https://doi.org/10.1515/9783110944709.101.

Lienhart, Hans (1891): Laut- und Flexionslehre der Mundart des mittleren Zornthales im Elsass. Berlin/Boston: De Gruyter Mouton. https://doi.org/10.1515/9783111409870.

Reichmann, Oskar (1988): Zur Vertikalisierung des Varietätenspektrums in der jüngeren Sprachgeschichte des Deutschen. Unter Mitwirkung v. Christiane Burgi, Martin Kaufhold und Claudia Schäfer. In: Munske, Horst H. / Polenz, Peter von / Reichmann, Oskar / Hildebrandt, Reiner (Hrsg.): Deutscher Wortschatz. Lexikologische Studien. Ludwig Erich Schmitt zum 80. Geburtstag von seinen Marburger Schülern. Berlin/New York: De Gruyter, 151–180.

Rünneburger, Henri (2023): Grammaire de l'alsacien. Hamburg: Baar-Verlag.